

Drucksache **12/7820** vom 31. 05. 94

Deutscher Bundestag 12. Wahlperiode

Bericht

der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“

gemäß Beschluß des Deutschen Bundestages vom 12. März 1992 und vom 20. Mai 1992

— Drucksachen 12/2330, 12/2597 —

Seite 64

Umerziehung in Spezialheimen und Jugendwerkhöfen

Eine unbeabsichtigte Folge des Ziels, sozialistische Persönlichkeiten zu formen, war die Hilflosigkeit von in pädagogischem Optimismus gedrillten Erziehern gegenüber Kindern und Jugendlichen, die sich nicht anpassen wollten oder konnten. Politisch renitente Jugendliche, kindliche und jugendliche Straftäter, Heranwachsende mit Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen ließen sich nur schwer oder auch gar nicht im gewünschten Sinne pädagogisch beeinflussen [--> Expertise Hille]. Auch in der Pädagogik neigte man dazu, den Widerspruch zwischen den politischen Anforderungen und der Wirklichkeit mit Beschönigungen zu „überwinden“. Dies wirkte sich auch bei der „Umerziehung“ von schwer erziehbaren Heranwachsenden aus. Entwürdigende Disziplinierungspraktiken sind in einigen Kinderheimen (Spezial- und Durchgangsheimen) systematisch angewendet worden, also in Kenntnis und mit Billigung der jeweiligen Heimleitung [--> Expertise Hannemann, Beispiele für Brutalität durch Erzieher in einigen Jugendwerkhöfen [--> Expertise Sengbusch].

Es gab in der DDR Normalkinderheime und — abgestuft mit zunehmender Intensität in der Anwendung von Zwangs- und Disziplinierungsmaßnahmen — Spezialkinderheime, Jugendwerkhöfe für Jugendliche sowie für sich als besonders renitent erweisende Jugendliche den geschlossenen Jugendwerkhof Torgau.

Als Kernproblem der Persönlichkeitsdeformierung, die zur Einweisung in ein Spezialkinderheim oder in einen Jugendwerkhof führte, wurden individuelle Konflikte zwischen dem einzelnen und den gesellschaftlichen Verhaltensnormen genannt, die sich u. a. in einer negativ eingeschätzten politisch-ideologischen Position, in negativer Einstellung zum Lernen und zur Arbeit und in Rechtsverletzungen äußerten.

Die Umerziehungspädagogik in den Spezialheimen und Jugendwerkhöfen war Ausdruck einer Radikalisierung der Erziehungskonzepte in der DDR; sie beruhte auf dem Prinzip absoluter Gruppenerziehung. Es gab keine individuelle Förderung, vielmehr waren völlige Anpassung und Aufgabe der Individualität das pädagogische Ziel. Gewaltanwendung und Isolierhaft gehörten zu den pädagogischen Mitteln [-->Hannemann, Protokoll Nr. 31]. Einweisungsgründe waren Fluchtversuche, renitentes Verhalten, wiederholte Arbeitsverweigerung, „Aufwiegelei“, Angriffe auf Erzieher, Kritik am gesellschaftlichen System der DDR, die Weigerung, im „offenen“ Jugendwerkhof eine gesellschaftliche Funktion (z. B. FDJ-Sekretär) zu übernehmen.

Im geschlossenen Jugendwerkhof Torgau wurden Jugendliche ab vierzehn Jahren psychisch und physisch geschädigt und einzelne sogar in den Selbstmord getrieben. Es handelte sich um Jugendliche, bei denen Erziehungsmethoden in anderen Jugendhilfeeinrichtungen versagt hatten [---> Expertise Sengbusch].

Anmerkung meinerseits: Martin Hannemann war Mitarbeiter in einem DDR-Kinderheim. Er sprach als Zeuge in der 31. Sitzung der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ bereits im März 1993 vor. Ausschlaggebend ist jetzt, was sich in Band III/1: „Rolle und Bedeutung der Ideologie , integrativer Faktoren und disziplinierender Praktiken in Staat und Gesellschaft der DDR“ herausgegeben vom Deutschen Bundestag, Frankfurt am Main 1995, S. 288-309 und darüber hinaus finden lässt, was beweist, dass der Bundestag bereits im Jahr 1994 wissen musste, dass Minderjährige Menschenrechtsverbrechen auch in systematischer Form unterlegen waren und der Gesetzgeber des Staates BRD Schutzpflicht handlung unterließ. Dies wäre ein erheblicher Beweis, dass die Opfer absichtlich in solche Lebensverhältnisse belassen wurden, die dazu dienen, das Leben der Opfer zu verkürzen. Diese Form des Genozids wäre damit dann bewiesen.

Hannemann: Vortrag „Heimerziehung“ v. 16. März 1993 (Protokoll der 31. Sitzung: „Erziehung zur sozialistischen Persönlichkeit“), in: Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ (12. Wahlperiode des Deutschen Bundestages), hg. v. Deutschen Bundestag, Bd. III/1: Rolle und Bedeutung der Ideologie, integrativer Faktoren und disziplinierender Praktiken in Staat und Gesellschaft der DDR), Frankfurt am Main 1995, S. 288-309